

mit künstlerischer Verarbeitung kauft das Publikum doppelt günstig. Bei der Tendenz, die heute allgemein zu beobachten ist, Reserven nicht nur in Spargeldern und ähnlichem anzulegen, sondern in Werten, die an die früher übliche Bildung eines Hausschatzes erinnern, ist es von großer wirtschaftlicher Bedeutung, für diese Hausschatzbildung dem kaufenden Publikum die rechte Bewertungsmöglichkeit und Kritikfähigkeit für Material und Arbeitswert und ihre Beständigkeit beizubringen.

Daß neben diesen allgemein gültigen bedeutenden Wirtschaftsbegriffen auch die Unterstützung deutscher Wertarbeit, die Aufrechterhaltung der durch viele Geschlechter vererbten Kunstfertigkeit und daraus hervorgehender Originalität deutscher Arbeit außerordentlich wichtig ist, sei ebenfalls erwähnt. Die Auswertung dieser Arbeit und dieses besonderen Könnens und der Weg zu einer gesunden Bezahlung des in diesem Sinne ausgebildeten künstlerisch Schaffenden wird aber ganz entschieden schneller bereitet und gesichert, wenn beim deutschen Verbraucher der Sinn für Wertarbeit in Schmuck und Ziergerät vertieft und gehoben wird.

Die neue Ausstellung zeigt, wie einmal Silbergerät in jeder Form, vom Besteck bis zum prachtvollen Tischaufsatz, zur Schale und zum mächtigen Bowlengefäß in ruhigen, geschlossenen und zu Ende durchgedachten Formen heute jedem Haushalt ein Gepräge geben, das weit über das einer Tagesmode hinausgeht und Ausdruck eines künstlerisch zu einem Abschluß durchgedrungenen Zeitempfindens geworden ist. Man sieht ferner, wie ganz nach den Mitteln, die zur Verfügung stehen, allmählich auch dem Mittelstands- und Bürgerhaushalt eine neue Möglichkeit geschaffen wird, in Gebrauchswerten sich eine letzte Reserve hinzulegen, die nicht totes Kapital bleibt, sondern Freude und Geschmacksbildung mit der Werterhaltung vereint.

An Figurinen ist weiter gezeigt, wie der Schmuck der Damen der großen Gesellschaft, der Schmuck des Kindes, des Mädchens, des Konfirmanden, sich jeweilig der Person und ihrer Stellung im Leben anpaßt. Nichts Gekünsteltes und erzwungen Modisches ist hier zu finden, sondern restlos Abgetontes und auf Person und Zweckbestimmung Eingestelltes. Hunderttausende von Werten liegen hier vereint, neben den billigen und doch geschmackvollen Geschenkartikeln und aus beiden heraus spricht in Form, Zweckdienlichkeit und Arbeit der harmonische Einheitsklang einer kulturellen Vollendung. So ist diese Schau deutschen Schmuckes und Ziergerätes viel mehr geworden, als ein Warenangebot, es ist die Offenbarung eines großen Gedankens, der hervorgeht aus der Einstellung deutscher Kultur, deutschen Geschmackes und deutscher Arbeit auf die Entwicklungslinien unserer Zeit und ihrer Wirtschaftsbedingungen.

Unsere Abbildungen sollen zeigen, in welcher Weise von den Stuttgarter Juwelieren die Ausstellung aufgebaut war. Sie verdankt im übrigen ihr Zustandekommen der unermüdlichen Arbeit der Herren Juweliere G. Pfister und Karl Zinser. Die Schmuckstücke stellten Stuttgarter Juweliere, während Tafelgeräte und Bestecke in der Hauptsache von Schwäb. Gmünder Fabrikanten stammten. Möbel, Gardinen, Tischwäsche, Porzellan und Gläser, Bilder, Garderoben usw. sind sämtlich von ersten Stuttgarter Häusern zur Verfügung gestellt, die dafür auf dem Programm und auf besonderen Schildern genannt sind. Uhren waren nirgends zu sehen, trotzdem sie sich als Hausuhren sowohl wie als Schreibtischuhren hätten mehrfach unterbringen lassen. Warum? Hat keiner der Stuttgarter Kollegen daran gedacht, sich mit den Veranstaltern der Ausstellung in Verbindung zu setzen?

Stolme Ufmerofne im 15. bis 19. Jofufundnet

(Fortsetzung aus Nr. 33)

Von Jos. Giersberg

Im Anschluß hieran wird noch in einem Schreiben an den Rat bemängelt, daß keine genaueren Bestimmungen über das Gewerbe und den Betrieb bestehen, daß es vor allem sehr unangenehm empfunden würde, daß jemand, der 12 Goldgulden bezahlt, sofort als Meister angenommen würde, ohne daß er einen Lehrbrief vorweisen könne:

(8) Gnädige Großgebietende Herren p. p.

Ew. Gnaden erlauben uns ferner in Untertänigkeit zu remonstrieren, undt werden es anjezo sitzende Mitrathsfreunde von einem Ehrbaren Schmittamt selbst referiren, bißhero eingeschlichen zu seyn, daß, wan Jemandt sich alß ein Uhrmacher ahngibt undt dabey zwölf Goltgulden zahlet, der selbe so fort als ein Meister angenommen werde, wan schon keinen Lehrbrieff vorzeiget, jake gahr irgendwohe gelernt hätte, nuh lasset man Ewer Gnaden ermessen, ob es nicht was Wunderliches seye, einen zur Meisterschaft a zunehmen, welcher nicht gelernt hat, und dörrfte wohl keine profession in der Weldt seyn, wobey solches practiciret wird, wir werden diesem nach genöttiget, zu Ewer Gnaden unseren flehentlichen recursum nachmahlen zu nehmen, denen selben gantz und zumahlen ahnheimlassendt, die Sach zu untersuchen undt Mittelen oder Regulen vorzukehren, auf waß Arth und Weiß diesen undt übrigen Incoventen entzien vorzukommen seye, zumahlen unsere Absicht einßig dahin gehet, damit unsere profession dahier in flör gedeyhe, welches dahe dem gemeinen Weeßen selbst zum besten gereichet.

Alß gelanget zu Ewer Gnaden unsere wiederholte flehentliche Blitt, dieselbe gnädigst geruhen zu untersuchen undt guthrechtlicher relation zweyen cordaten Herren ex laudabili gremio Commissionem zu ertheilen.

Darüber
Ewer Gnaden
unterthänigste treugehorsahme Mittbürger
Joann Philipp Schlöer
Jacob Pittgen
Georg Heiß.

(Lectum 16. Okt. 1730.)

Noch eine zweite Liste gibt uns darüber Auskunft, welche Uhrmacher in den Jahren 1623 bis 1730 zu Meistern ernannt wurden:

Liste und Außzug ex den Ambtsbüchern beim Ehrbaren Schmittamt von den Kleinuhrmacher, welche allda in den folgenden Jahren Meister wurden.

1623 hat Richart Julimont Kleinuhrmacher zur Straff gegeben 10 Rthlr. noch 3 Gld.

1634 ist Meister worden Johan Jacobß Uhrmacher hat bezahlt die 12 Gld. und alle Ambtsjura.

1662 Adam Roßbach hat sich meisterlich qualificirt mit 12 Gld. und alle Ambtsjura bezahlt.

1707 den 5. Juli Wilhelm Meyer Kleinuhrmacher, nach Beibringung seines Geburtsbriefes soll er sich meisterlich qualificiren.

1719 ist Meister worden Hyeronimus Wendell, hat sich beim Ehrbaren Amt mit 12 Gld. qualificirt.

1723 Caspar Bronder Kleinuhrmacher hat sich mit 12 Gld. beim Ehrbaren Amt qualificirt.

1726 Adolphus Bronder hat sich mit 12 Gld. qualificirt.

1726 am 23. Februar Christian Schmit hat sich mit 12 Gld. meisterlich qualificirt.

1727 Joh. Jacob Calung von den Augustinern hat sich mit 12 Gld. meisterlich qualificirt.

1730 Johannes Wendell hat sich alß zweiter verdient Meisterssohn mit 6 Gld. qualificirt im Zunfthaus¹⁾.

1730 Johan Jacob Fitgen hat sich als ein erster verdient Meisterssohn qualificirt, der Gld. frey.

Ein Taschenuhrwerk um 1730, bezeichnet Roßbach, ist in meiner Sammlung.

¹⁾ Das Zunfthaus der Schmiede, denen die Uhrmacher zugeteilt waren, befand sich Antoniterstraße 21.